

Filme:

6.-19.März 1992

Filmzentrum Rechbauer

täglich 14, 16, 18 und 20 Uhr

*Alle fremdsprachigen Filme werden via
Kopfhörer simultan übersetzt.*

Schulvorführungen

sind bei Voranmeldung (0316/34556, Frau Rosemarie
Welser) an Schultagen um 8, 10 und 14 Uhr möglich.

Teile des Programmes werden auch in Weiz, Ligist,
Kapfenberg, Judenburg und St.Lambrecht gezeigt. Weiters
wird das Programm in Wien, Linz, Freistadt, Innsbruck,
Salzburg, Bregenz, Dornbirn und Klagenfurt zur Gänze
bzw. in Teilen gezeigt.

Der mexikanische **Regisseur Juan Mora** wird
am Freitag, den **6.März um 20 Uhr** bei der
Vorführung seines Films "Retorno a Aztlan"
anwesend sein. Am selben Tag steht er um **13
Uhr** im Afro-Asiatischen Institut Graz,
Leechgasse 22, bei einem Mittagsclub einem
Gespräch zur Verfügung.

Eintrittskarten:

sind im Filmzentrum Rechbauer erhältlich
(Rechbauerstraße 6, Tel: 83 05 08).

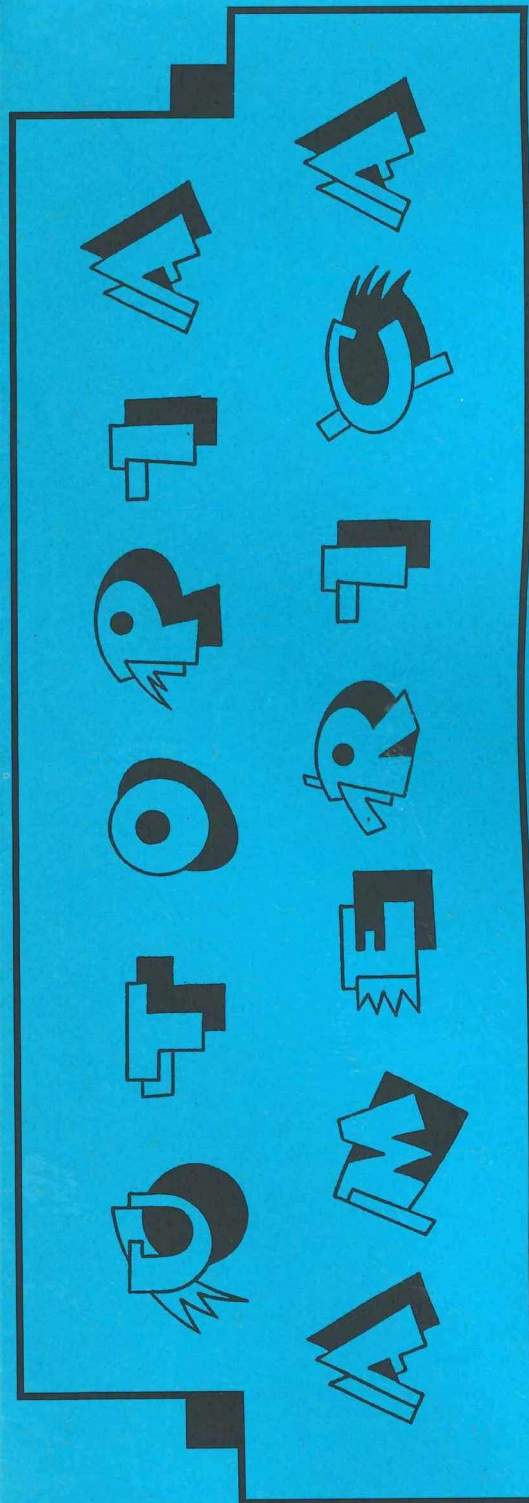
Preis: 70,- pro Eintritt.

Für S-Club Mitglieder 50,-.

Blockkarte: 5er Block zu 300,-.

Katalog:

an der Kinokassa zum Preis von öS 20,-



Lateinamerikanische Filmtage 1992

6.-19. März 1992, tägl. 14, 16, 18, 20 Uhr

RETORNO A AZTLAN

Mexiko 1990

JUAN MORA (Mexiko)

Der erste lateinamerikanische Spielfilm, der sich mit der Kultur der Azteken beschäftigt.

Die Legende erzählt, daß im 15. Jahrhundert, noch vor der Ankunft der Spanier, Moctezuma seine Boten zum sagenhaften Aztlan geschickt hatte, dem Land seiner Vorfahren, um die Göttin Coatlicue zu bitten, der Dürre in seinem Land ein Ende zu setzen.

Der einfache Bauer Ollin, der der Göttin eine heilige Opfergabe überbringen will, macht sich auf diese Pilgerfahrt. Es wird eine Reise, auf der Mythos, Realität und die magische Gedankenwelt der Azteken ineinandergreifen.

CABEZA DE VACA

Mexiko 1990

NICOLAS ECHEVARRIA (Mexiko)

Alvar Nunez Cabeza de Vaca, Schatzmeister des Königs, Anfang des XVI. Jahrhunderts an einer „Expedition“ an die Pazifikküste beteiligt, verschlägt es nach einem Schiffsunglück nach Florida. Getrennt von seinen Begleitern und als Gefangener der Eingeborenen eröffnet sich ihm eine ferne, faszinierende Welt.

CABEZA DE VACA zeigt uns, wie letztlich der „Eroberer“ zum Eroberten wird.

VERA

Brasilien 1986

SERGIO TOLEDO, Brasilien

VERA erzählt vom Kampf einer jungen Frau, die im Waisenhaus aufgewachsen ist. Vera entwickelt in dieser Zeit eine maskuline Persönlichkeit, um sich den anderen Mädchen gegenüber durchzusetzen. Mit 18 Jahren verläßt sie das Waisenhaus und findet mit Hilfe des Professors Paolo einen Arbeitsplatz. Vera radikalisiert sich in ihrem männlichen Verhalten, und die Konflikte lassen nicht lange auf sich warten.

Isoliert und vereinsamt steht sie vor einem Dilemma: eine männliche Persönlichkeit im Körper einer Frau.

Im europäischen Bewußtsein ist das Bild Lateinamerikas sehr stark von verschiedenen Klischees geprägt. Die Wahrnehmung lateinamerikanischer Kultur schwebt zwischen diesen Klischees und paternalistischem Solidaritätsverhalten.

Darüber hinaus ist auch bemerkenswert, wie selbstverständlich der Name des gesamten Kontinents für die USA allein verwendet wird. Auch im Rahmen der Veranstaltungen rund um "500 Jahre Entdeckung Amerikas" wird häufig nur von den USA und Spanien gesprochen. Die „Entdeckung Lateinamerikas“ hat natürlich auch europäische Projektionen auf den amerikanischen Kontinent ausgelöst. Im Laufe mehrerer Jahrhunderte sind eine Reihe von Mythen und Utopien, die der amerikanischen Wirklichkeit oft nicht entsprechen, entstanden.

Gab es lateinamerikanisches Kino schon zu Anfang unseres Jahrhunderts, so begann z.B. die deutschsprachige Filmkritik erst zu Beginn der sechziger Jahre damit, es ernstzunehmen. Es gibt nicht *das* lateinamerikanische Kino, sondern vielschichtige Filmkulturen, was etwa im Titel des Anfang der achziger Jahre erschienenen Monumentalwerkes „*Les cinémas de l'Amérique latine*“ zum Ausdruck kommt: hier wird vom lateinamerikanischen Kino im Plural gesprochen. Viele kennen Marksteine dieser Kinokultur wie den dreiteiligen argentinischen Dokumentarfilm „*La hora de los hornos*“ von Fernando Solanas (1968). Dieser Film öffnete nicht nur den europäischen Cineasten die Augen. In Folge konnte man bis Mitte der siebziger Jahre von einer Blütezeit des lateinamerikanischen Kinos sprechen, das seine Anziehungskraft bis heute nicht verloren hat.